

Als ich mich dafür entschied mein 5. Semester in Indien zu verbringen hatte ich sicherlich einige Erwartungen an das, was mich erwartet. Ich kann jetzt sagen, meine Erwartungen wurden in jeder Hinsicht übertroffen.

Die erste Zeit war nicht ganz leicht. Das Land und die Kultur unterscheiden sich doch extrem von der unseren, aber je mehr ich mich darauf einließ, desto leichter fiel es mir. Mit jedem Tag wuchsen mir Land und Leute mehr ans Herz. Zum Ende meines Praktikums fiel es mir wirklich schwer mein Leben in Indien einfach aufzugeben und ich könnte mir definitiv vorstellen nach meinem Studium noch einmal zurück zu kehren.

Zudem möchte ich an dieser Stelle noch gerne loswerden, dass ich nicht ein einziges Mal krank war. Keinesfalls hatte ich Probleme mit der Hygiene oder der Sicherheit. Ich glaube man sollte sich nicht zu viele Gedanken machen. Viele Regeln wie z.B. im Umgang mit Essen in Indien sind natürlich zum Schutz da, aber ich habe einfach auf mein Gefühl vertraut und bin damit gut gefahren.

In meinem Praktikum habe ich in jeder Hinsicht sehr viel Unterstützung von meinen Kollegen erfahren. Alle waren stets darum bemüht meine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern, wobei ich mich niemals überfordert oder wirklich gestresst gefühlt habe. Außerdem hatte ich jederzeit einen Ansprechpartner vor Ort.

Mir hat die Zeit im Büro meistens richtig Spaß gemacht, weil ich dort viele Freunde gefunden habe und die Arbeit wirklich interessant war. Die Kollegen waren sehr darum bemüht mich wirklich im Alltagsgeschäft zu integrieren und ich musste kaum typischen Praktikantenjobs machen wie kopieren o.ä. Die Devise war stets ich sollte so viel lernen wie möglich und dafür bin ich sehr dankbar, denn ich habe tatsächlich viel über die vielschichtige Arbeit in einem IT-Unternehmen gelernt.

Zusammenfassend war es also eine absolut positive Erfahrung und definitiv die richtige Entscheidung nach Indien zu gehen. Ich kann mir aber vorstellen, dass sich nicht jeder dort wohlfühlt und man sollte sich vorher informieren auf was man sich einlässt.